

GoldenSnitch

# **Love Potion No. 6**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

Beta-Reader: LasVegas

# Inhaltsangabe

## Love Potion No. 6

Sechs junge Menschen – Lily, Mary-Ann, Laura, James, Sirius und Remus – erzählen die Geschichte ihres letzten Schuljahres auf Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei.

*„Du, James“, versuchte ich ihn zu bremsen, „meinst du nicht, du solltest das lassen? Sie wird dir bestimmt wieder einen Korb geben.“*

*„Dieses Jahr nicht!“, sprach er im Brustton der Überzeugung und ich gab resigniert auf. James Potter würde in Sachen Lily Evans niemals zur Vernunft kommen.*

## Vorwort

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Volljährig
3. Hogwarts Express
4. Der neue Schulsprecher
5. Das erste Nachsitzen

# Prolog

1. August 1977

*HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI*

*Schulleiter: Albus Dumbledore  
(Orden der Merlin, Erster Klasse, Großz., Hexenmst.  
Ganz hohes Tier, Internationale Vereinig. D. Zauberer)*

*Sehr geehrte Miss Evans,  
wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass sie in diesem Jahr für das Amt der Schulsprecherin der  
Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei erwählt wurden. Beigelegt finden sie ihr  
Schulsprecher-Abzeichen, welches pfleglich zu behandeln ist, so wie einer Liste aller benötigten Bücher und  
Ausrüstungsgegenstände für ihr Abschlussjahr.*

*Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule spätestens am 20. August.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Minerva McGonagall  
Stellvertretende Schulleiterin*

***Kommis? \*lieb guck\****

# Volljährig

Hey,

*Danke für die lieben Kommentare von Elodie und Claire Greene! :D*

*Nach dem kurzen Prolog kommt hier das erste richtige Chap! Viel Spaß damit!*

*10. August 1977*

*Lieber Remus,*

*hiermit lade ich dich zu meinem 17. Geburtstag am Donnerstag, den 24. August, ab 21 Uhr ein. Ich würde mich freuen, wenn du kommen könntest.*

*Deine Laura*

Remus

Ich schaute in den Spiegel und graue Augen starrten zurück. Nur noch vier Tage bis zum nächsten Vollmond. Mein Gesicht war bereits blasser als gewöhnlich. Vielleicht war ich aber auch nur ein wenig aufgeregt. Es war bereits nach neun Uhr und ich wartete darauf, abgeholt zu werden. Ich weiß nicht, wie Sirius und James das nun schon wieder hinbekommen hatten, Tatsache war jedoch, dass Laura auch den Rest der Rumtreiber eingeladen hatte. Vermutlich hatte Mary ihre Finger im Spiel.

Ich trug einen modisch geschnittenen Anzug mit hellblauer Krawatte und war mir nicht sicher, ob ich damit nicht über das Ziel hinaus geschossen war. Aber schließlich wird man doch nur einmal in seinem Leben 17. Volljährig.

Mum war bereits zu Bett gegangen. Sie fühlte sich nicht wohl in der letzten Zeit. Ich vermutete, dass es mit meinem kleinen pelzigen Problem zu tun hatte, wie James es liebevoll nannte. Ich fühlte mich unwohl bei dem Gedanken.

Dad war kurzfristig zur Arbeit gerufen worden. Es gab einige Probleme im Ministerium. Man vermutete, dass eine Gruppe Schwarzmagier, die sich die Todesser nannten, in eine Reihe zusammenhängender Überfälle verstrickt waren. Man konnte ihnen jedoch niemals etwas nachweisen und in dieser Nacht war auch Dads Abteilung betroffen gewesen.

Folglich befand ich mich allein in unserem kleinen Hausflur vor dem riesigen Wandspiegel. Dieser Spiegel oder vielmehr die unheimlich blass Person darin machte mich von Minute zu Minute nervöser.

Wrumm! Ich erschrak unheimlich, als plötzlich draußen ein lautes Donnern erklang. Das Geräusch wurde lauter und lauter, scheinbar näher kommend. Reflexartig zückte ich meinen Zauberstab und trat durch die Eingangstür hinaus in den dunklen Hof. Noch bevor ich dazu kam, den Nachthimmel abzusuchen, blendete mich ein gellend weißes Licht und ein großes schwarzes Etwas kam wenige Zentimeter vor mir zum Halten.

„Remus!“, rief jemand. „Alls in Ordnung? Ich hatte nicht damit gerechnet, dass du draußen warten würdest.“

„Alles ok“, murmelte ich und erkannte einen grinsenden Sirius, der inzwischen von einer großen Maschine stieg. „Ich habe laute Geräusche gehört. Was zum Teufel ist das?“

„Das, mein lieber Remus“, erläuterte Sirius noch breiter grinsend, „ist sozusagen mein Geschenk zum erfolgreichen Einzug in meine eigene Bude: ein fliegendes Motorrad! Du kannst den Zauberstab jetzt runternehmen.“

„Wahnsinn“, entfuhr es mir und fügte nach einem Blick auf meinen immer noch gezückten Zauberstab schnell: „Entschuldigung“ hinzu. „Aber wer hat dir das Geschenk vermacht?“

„Der gute alte Charlus, James' Vater.“

Ich nickte zum Verständnis, bis mir einfiel: „James? Wo hast du James denn gelassen? Wolltet ihr mich nicht zusammen abholen?“

„Nun, der 'vernünftige' James Potter zog es vor, wie er sagt, auf 'sicherem' Weg das Haus der Weedmans zu erreichen. Er hat seinen Besen genommen und holt Wurmschwanz ab. Du ziehst dem bestimmt mein Gefährt vor, oder?“

In der Tat konnte ich gut und gerne auf einen Flug auf einem harten Besenstil verzichten, aber... „Na ja, eigentlich dachte ich, wir würden mit Flohpulver reisen.“

„Flohpulver?“, meinte Sirius spöttisch. „Das ist doch nur was für Weiber. Moony, bist du ein Weichei oder ein Werwolf?“

Ich könnte über seine Anspielung nur müde lächeln.

„Siehst du“, erwiderte Sirius selbstgefällig. „Dieses Motorrad wird bei den Mädels ordentlich Eindruck hinterlassen. Außerdem ist das Fahrgefühl einfach... Nun, du wirst es ja gleich selber merken. Aber vorher...“ Er kam auf mich zu und bäugte mich skeptisch. „Meinst du nicht, du übertreibst ein wenig mit diesem Outfit?“

„Ja, das habe ich mich auch schon gefragt“, gab ich zu und musterte Sirius ausgewaschene Jeans und das lässig aufgeknöpfte schwarze Hemd.

„Ich meine“, überlegte er, „Anzug passt schon zu dir, aber der sitzt so steif. Du solltest wenigstens die obersten Knöpfe offen lassen. Und, nein, keine Krawatte.“

„Ehm, in Ordnung“, antwortete ich unsicher und folgte seinen Instruktionen. „So besser?“

„Viel besser! Komm, lass und fahre. Schwing dich hinten drauf.“

Zwanzig Minuten später landeten wir geräuschvoll vor dem Haus der Familie Weedman. Natürlich erregten wir eine Menge Aufsehen, wie es vermutlich Sirius' Plan gewesen war. Einige Mädchen, die sich draußen aufgehalten hatten, um Zigaretten zu rauchen, kamen nun auf uns zu. Sie verwickelten Sirius in ein Gespräch, machten ihm schöne Augen und verhielten sich alles in allem vollkommen idiotisch. Mich beachtete keiner, so dass ich mich unauffällig ins Haus schleichen konnte. Die Party war bereits in vollem Gang. Derbe Bässe erbebten aus riesigen Lautsprecherboxen, Mädchen in bauchfreien Oberteilen machten die Tanzfläche unsicher und Jungen in weißen T-Shirts stürmten das Buffet. Noch bevor ich das volle Ausmaß des Chaos ausmachen konnte, erblickte ich Laura. Sie war damit beschäftigt, Scherben einer Butterbierflasche aufzusammeln. Grölenden Personen ausweichend erreichte ich sie. „Warte, ich mach das!“, sagte ich. Ein einfaches „Ratzeputz“ und schon waren die Scherben verschwunden.

„Danke“, erwiderte Laura und blickte zu mir hoch: „Oh, hey, Remus. Schön, dass du gekommen bist.“

Ich merkte, wie ich schon jetzt leicht errötete. Da mir nichts Besseres einfiel, antwortete ich: „Schön, dass du mich eingeladen hast.“

„Natürlich.“ Sie lachte. „Wer sonst hätte mich aus diesem Scherbenhaufen retten können. Ich kann, ich meine, ich darf ja noch nicht...“ Sie errötete. „Ich meine, außerhalb der Schule zaubern.“

„Aber das ändert sich ja in...“ Ich schaute auf die große Wohnzimmeruhr hinter ihr, „nicht einmal mehr zwei Stunden. Ich nehme an, man darf noch nicht gratulieren?“

„Nein. Natürlich erst um 12 Uhr.“

„Natürlich“, erwiderte ich lahm und gab ihr dann ein unbeholfen eingewickelt Päckchen. „Aber dein Geschenk darf ich dir schon geben?“

„Klar. Dankeschön. Ehm, ich lege es zu den anderen, ja?“ Sie deutete in die Richtung eines bereits schwer beladenen Tisches.

„Gerne“, antwortete ich und blickte ihr hinterher als sie in der Menschenmenge verschwand. Sie trug in hellblaues Sommerkleid und ihre blonden Locken wippten bei jedem Schritt den sie tat auf und ab.

„Hey, Moony, da bist du ja!“, begrüßte mich in dem Moment James, eine halbvolle Butterbierflasche in der Hand.

„Hi. Wie war der Flug?“

„Herrlich. Kurz nachdem wir die Pettigrews hinter uns gelassen haben, haben uns zwei Muggel gesehen, aber die hielten uns wohl für zwei große Raubvögel“, erzählte James lachend. Auf meine folgenden Ermahnungen ging er gar nicht ein und fragte stattdessen: „Hast du Lily gesehen?“

Ich verneinte und beobachtete, wie James den Raum absuchte: „Schade, ich wollte sie zum Tanzen

auffordern.“

„Du, James“, versuchte ich ihn zu bremsen, „meinst du nicht, du solltest das lassen? Sie wird dir bestimmt wieder einen Korb geben.“

„Dieses Jahr nicht!“, sprach er im Brustton der Überzeugung und ich gab resigniert auf. James Potter würde in Sachen Lily Evans niemals zur Vernunft kommen.

Es war bereits weit nach Mitternacht als der Großteil der Gäste sich verabschiedet hatte. Den ganzen Abend hatte ich dagestanden und auf eine Gelegenheit gehofft, Laura um einen Tanz zu bitten. Letztendlich hatte ich nicht den Mut dazu aufbringen können.

Sirius war gegen zwei Uhr mit irgendeinem Mädchen verschwunden. Mary hatte nachher gesagt, es wäre die Sucherin der Ravenclaws gewesen.

Peter war bereits vor einer Stunde allein nach Hause gegangen und ich suchte momentan James. Ich wusste lediglich, dass er wie erwartet einen Streit mit Lily gehabt und sich danach volllaufen lassen hatte.

„Suchst du James?“, fragte mich da Laura. „Er liegt im Gästezimmer und schläft.“

„Oh, gut. Dann werde ich ihn wohl wecken und nach Hause schaffen müssen.“

„Ich glaub nicht, dass das so eine gute Idee ist.“

„Wieso?“

„Na ja, Cole McLaggen hat Feuerwhiskey mitgebracht und James ordentlich abgefüllt. Vermutlich um ihm das Versprechen abzunehmen, dieses Jahr für Gryffindor spielen zu dürfen.“

„Das ist ja... krank.“

„Tja, jedenfalls denke ich, es wäre besser James würde die Nacht hier verbringen, bis wieder halbwegs nüchtern ist. Schließlich würde Lily mich umbringen, wenn ihm etwas passieren würde.“

„Wie meinst du das?“, fragte ich.

„Du weißt schon, sie denkt, sie würde James hassen, aber im Grunde ihres Herzens...“

„...mag sie ihn viel zu sehr?“

„Genau. Wie kommst du jetzt nach Hause? Ich habe gehört, Sirius und du, ihr seid mit einem riesigen Motorrad gekommen.“

„Sirius' Motorrad. Aber ich kann gut und gerne darauf verzichten damit zurückfliegen zu können.“

„Glaub ich dir“, lachte Laura. „Willst du unseren Kamin benutzen?“

Ich ignorierte Sirius' Behauptung von wegen Weiberkram und antwortete: „Gerne.“

„Ok, also hier ist unser Flohpulver“, antwortete Laura und reichte mir eine kleine grüne Schüssel. Sie schien ein wenig unsicher zu sein und strich sich eine widerspenstige Haarsträhne hinters Ohr.

„Dankeschön.“ Ich nahm eine Prise und drehte mich noch einmal zu ihr um. Räuspernd erwiderte ich: „Deine Party war wirklich schön.“

Sie errötete. „Ehm, danke. Wir sehen uns dann ja im Zug.“

„Ja, genau. Im Hogwarts Express. Bis dann.“

„Mach's gut.“

Ich warf eine Prise Pulver in die Flammen, die sich augenblicklich smaragdgrün verfärbten. Bevor ich jedoch hineinsteigen konnte, hielt Laura mich zurück. Sie umarmte mich länger als für eine einfache Verabschiedung nötig gewesen wäre und schon verschwand ich in den Flammen, ein glückliches Lächeln auf den müden Lippen.

***Und?***

***Was sagt ihr zu Remus?***

***Kommis? \*lieb guck\****

# Hogwarts Express

Hey!

**Hier kommt das neue Chap. Vielen Dank für die lieben Kommentare von Claire Greene und Elodie. \*freu\***

**Antwort: Ich werde mich so weit das möglich ist, an die Buchvorlage und die gegebenen Fakten von JKR halten, aber warum sollte das heißen, dass es keine Chance für Remus gibt? \*zwinker\*  
Viel Spaß beim Lesen!**

*29. August 1977*

*Mary,*

*Vor wenigen Tagen erst kam mein Brief aus Hogwarts. McGonagall hat mich erneut zum Quidditchkapitän ernannt. Ich bitte dich, wieder als Jägerin anzutreten. Die Auswahlspiele für die restliche Mannschaft habe ich für Mittwoch (7. September) angesetzt. Dieses Jahr holen wir den Pokal!*

*James*

Mary

„Nein! Mr. Weedman, sie müssen umdrehen! Ich habe meinen Besen vergessen!“

„Das ist nicht dein Ernst!“, antwortete Laura mir aufgebracht, während ihr Vater resigniert wendete.

„Doch, tut mir Leid. Aber ohne meinen Besen kann ich nicht nach Hogwarts fahren.“

„Warum musstest du ihn auch vergessen?! Weißt du, dass wir schon vor über zwanzig Minuten losfahren wollten? Da konntest du dein Verwandlungsbuch nicht finden, dann mussten wir zurückfahren, um deine Lieblingssocken zu holen, die sich schließlich doch schon in deinem Koffer befanden, und jetzt: dein BESEN!“ Laura brüllte die letzten Worte förmlich und ich zog den Kopf ein: „Meinen Besen habe ich aber wirklich vergessen. Der passt nicht in meinen Koffer.“

„Toll!“, rief sie sarkastisch und ich beschloss sie zunächst nicht weiter zu reizen. Laura war eine der pünktlichsten Personen, die ich kannte, und ich, nun ja, war eine der unpünktlichsten Personen, die ich kannte. So ist das eben. Einer der vielen Gründe, warum wir uns ständig in den Haaren hatten. Trotzdem hatte ich die letzten Tage der Sommerferien bei den Weedmans verbracht, um dem großfamiliären Chaos zu Hause zu entkommen. Gerade als Lauras Vater mit quietschenden Reifen auf dem Hof zum Halten kam und ihre Mutter einen schnellen Aufrufzauber sprach, wurde mir bewusst, dass ich nun in dieser Familie für ein ziemliches Chaos sorgte. Na ja.

Endlich erreichten wir ohne weitere Zwischenfälle (Man könnte lediglich erwähnen, dass Lauras dämlich Kröte Ferdinand Gefallen darin fand, mir immer und immer wieder ins Gesicht zu springen. Sehr lustig!) den Bahnhof. Zwischen Gleis neun und zehn stritten Mr. und Mrs. Weedman kurze Zeit darüber, ob sie uns noch bis auf Gleis 9  $\frac{3}{4}$  begleiteten sollten oder eben nicht. Mr. Weedman war strikt dagegen. Er traute der solide wirkenden Mauer immer noch nicht und zog es vor, sich schon davor von seiner Tochter zu verabschieden. Er ist Muggel.

Nach den nach sieben Jahren nicht mehr so tragischen Abschiedsworten und Umarmungen rannten Laura und ich endlich durch die Absperrung zwischen den Gleisen neun und zehn. Es war ein vertrautes Gefühl und bereitete mir im Gegensatz zu Mr. Weedman keinerlei Angst.

„Hey, da seid ihr ja“, begrüßte uns Lily mit einer stürmischen Umarmung. "Wo wart ihr so lange?"  
Laura deutete Augen verdrehend auf mich. Frechheit. Ich wollte mich gerade verteidigen, als Lily schon



weilersprach: „Lasst uns schnell ein Abteil suchen. Vielleicht finden wir noch eines in der Nähe der Schulsprecher.“

Mit diesen Worten kämpften wir uns durch eine Menschenmasse aus weinenden Kindern, schluchzenden Müttern, genervten Vätern, gefährlich aufgeregten Haustieren und herrenlosen Koffern. Gerade als wir einer besonders großen Familie mit einem Haufen blonder, blauäugiger Kinder auswichen, verfiel ich etwas in meinen krausen, dunklen Haaren. Erschrocken ließ ich meinen Koffer fallen und versuchte den Übeltäter ausfindig zu machen. Es handelte sich um eine riesige weiße Schleiereule, die vermutlich einem der blonden Kinder gehörte. Ich hasse Eulen! Zum Briefe austragen sind sie ja ganz nett, aber in meinen Haaren...! Ich erschrak fürchterlich, hörte laute Schreie und stellte fest, dass ich es war, die panisch schrie. Das Vieh krallte sich inzwischen immer tiefer in mein Haar und war kurz davor mit seinen spitzen Klauen meine Kopfhaut zu durchstoßen. Hilfe!

Wie durch Zauberhand hörte der Spuck endlich auf. Verzaust machte ich meine Retterin aus: Laura redete behutsam auf das wilde Tier ein und streichelte ihm sanft über den Kopf. Die Schleiereule gurrte zufrieden.

„Sag mal, willst du dieses Monster jetzt auch noch dafür belohnen, dass es mich fast umgebracht hätte“, entfuhr es mir.

„Schon gut, Eulchen, die böse Mary tut dir jetzt nichts mehr“, redete Laura weiter auf das Vieh ein und warf mir einen bösen Blick zu.

„Wie bitte? Dieses Ding hat mich angegriffen! Was soll das denn jetzt?“

„Schhh“, wirkte Laura weiter beruhigend auf das Ungeheuer ein, bevor sie sich endlich an mich wandte: „Warum diese süße Schleiereule dich wohl angegriffen hat. Du hast sie vollkommen verschreckt, als du ihren Käfig umgeschmissen hast.“

„Was hab ich?“, leicht verwirrt blickte ich auf das Durcheinander zu meinen Füßen und erkannte, dass in der Tat ein goldener Käfig hinter mir auf dem Boden lag. Vermutlich hatte ich ihn unbemerkt mit meinem Koffer getroffen und das Schloss war bei dem Sturz aufgesprungen. „Noch lange kein Grund mich anzugreifen.“

„Tsss“, machte Laura nur und gab die inzwischen ruhige Eule zurück an ihre Besitzerin, eine Drittklässlerin mit langen blonden Haaren. Ihre unschuldig blauen Augen warfen mir einen vorwurfsvollen Blick zu. Waren denn alle auf der Seite von diesem Monster?!

Auf der Suche nach Lily, die wir durch den Vorfall verloren hatten, stritten Laura und ich uns über 'diese zarten, verletzlichen Wesen, die unserer Fürsorge bedurften', wie Laura es nannte, beziehungsweise diese Ungeheuer! Laura war eine der größten Tierliebhaberinnen, die ich kannte, und ich, nun ja, sagen wir, gehörte zu den Personen, die Tieren lieber aus dem Weg gingen. Ein weiterer Grund, weshalb wir uns ständig in den Haaren lagen.

„Da ist sie!“, unterbrach ich Lauras widersprüchlichen Ausführungen und deutete auf Lily, die sich mit einer dunkelgrünen, walrossähnlichen Gestalt unterhielt. Professor Slughorn war einer der seltsamsten Lehrer unserer Schule und der einzige, der jemals mit dem Hogwarts Express zur Schule fuhr. Vermutlich tat er dies auch nur, um seine 'ausgewählten Schützlinge' um sich zu versammeln und sich schnellstmöglichst die neuen Erstklässler zu begutachten. Er sammelte die besten unter ihnen wie Trophäen. Angeblich sollte der Älteste der Kapitänin der Holly Head Harpies dieses Jahr eingeschult werden. Bestimmt musste der heute mit Professor Slughorn zu Mittag essen. Unser Zaubertränke- und Hauslehrer von Slytherin liebte kleine (und große) Berühmtheiten. Lily war eine der wenigen, die es allein durch ihre Fähigkeiten und nicht durch berühmte Verwandte auf seine Favoritenliste geschafft hatte.

Wir erreichten die beiden gerade in dem Moment, als Slughorn Lily zu einer seiner Slug-Partys einlud. Uargh! Schleimpartys. Gut, dass dieser Mann nie im Leben auf die Idee kommen würde, mich einzuladen. Ich hatte keine Lust, einen Abend mit all den Strebern und arroganten Persönlichkeiten zu verbringen. Lily jedenfalls sagte lächelnd zu und verabschiedete sich schließlich von ihm, mit der Begründung, einen guten Platz im Hogwarts Express ergattern zu wollen.

"Ich befürchte, da müssen sie sich beeilen, meine Liebe", antwortete Slughorn ihr Schulter tätschelnd.

Endlich erreichten wir das vermutlich letzte freie Abteil im gesamten Schulzug, gefühlte hundert Meilen entfernt von dem der Schulsprecher. Ich wuchtete meinen schweren Koffer in die Gepäckablage, legte meinen Besen oben auf und schmiss mich in den Fensterplatz auf die weich gepolsterte Bank. Darauf stritten Laura

und ich eine Zeit lang darüber, ob es nun meine Schuld wäre, dass wir so weit hinten im Zug saßen. Als ob.

Lily verließ in dem Moment das Abteil fluchtartig, als die Rumtreiber eintraten. Sirius Black, ein breites Grinsen auf dem Gesicht, folgten die unauffälligeren Herrschaften Remus Lupin und Peter Pettigrew. James war nicht dabei. Lily ahnte wahrscheinlich nicht einmal, warum er nicht hier war. Mir hatte er natürlich davon erzählt und ich musste mir ein Lachen verkneifen. Lily würde sich gar nicht freuen und ich überlegte, wie sie reagieren würde. Schließlich ließen wir sie, sozusagen, ins offene Messer laufen.

„Na, Mädels, wie waren eure letzten Tage in Freiheit?“, fragte Sirius grinsend und ließ sich locker neben mich auf die Bank fallen. Er hatte eine unheimlich starke Wirkung auf Mädchen, die nicht einmal unsere schüchterne Laura kalt ließ. Ich beobachtete, wie sie sich eine Strähne aus dem Gesicht strich, schnell einen ihrer Groschenromane zurück in ihre Tasche fallen ließ und sich gerader hinsetzte. Während Remus und Peter gegenüber von uns Platz nahmen, erzählte sie Sirius irgendetwas über „Mary“ und „Chaos“.

Die Beziehung zwischen Sirius und mir war (für Außenstehende) schon komplizierter.

In der ersten Klasse interessierten wir uns nicht füreinander.

In der zweiten Klasse lernten wir uns kennen.

In der dritten Klasse ignorierten wir uns.

In der vierten Klasse liebten wir uns.

In der fünften Klasse hassten wir uns.

In der sechsten Klasse näherten wir uns an.

Momentan waren wir gute Freunde.

Ich musterte Sirius von der Seite. Er erzählte Laura gerade von seiner neuen Wohnung in der Winkelgasse. Er tat dies auf eine ungewöhnlich selbstsichere Art und mit einem gewissen Funkeln in den Augen. Ich hatte noch nie erlebt, dass er mit einer Frau redete, ohne dabei mit ihr zu flirten. Sogar meine 8-jährige Schwester Olivia schwärmte für ihn und Nora hielt es für eine riesenhafte Ungerechtigkeit, dass Sirius nächstes Jahr Hogwarts verlassen würde, wenn sie endlich eingeschult würde und täglich in seiner Nähe sein könnte. Und ich? Ich war mir über meine Gefühle für ihn nicht ganz im Klaren...

„Wollen wir Schokofroschkarten tauschen?“ fragte er mich da und ich sagte lachend zu. Ich liebe Schokofrösche! Bei weitem die einzigen Tiere, die selbst ich 'sooooooooo süß' finde.

**Kommiss? Das wür mich 'sooooooooo' freuen! ;)**

# Der neue Schulsprecher

Hey!

*Endlich melde ich mich wieder!*

*Ich hoffe, ihr verbringt alle einen wunderschönen Sommer und genießt eine neue Portion "love potion"...*

**Der neue Schulsprecher**

*2. September 1977*

*Sehr geehrter Professor Dumbledore,*

*Ich kann nur hoffen, dass es sich um ein riesiges Missverständnis handelt, oder aber, sollte dies nicht der Fall sein, Sie schnellstmöglich wieder zu Verstand kommen werden. Unmöglich kann es in Ihrem Willen sein, dass James Potter neuer Schulsprecher unseres Instituts sein soll. Wir beide kennen die Gründe, weshalb er in all den Schuljahren zuvor unzählige Male nachsitzen musste. Ich denke nicht, dass er ein gutes Vorbild für die jüngeren Jahrgänge sein kann und wird. [...]*

*Bedenken Sie also bitte für das Wohl und das Ansehen Hogwarts' erneut Ihren Entschluss.*

*Mit freundlichen Grüßen,*

*Lily Evans*

Lily

Unruhig ging ich auf und ab. Außer meiner nervösen Schritte war nur das gleichmäßige Klappern des Hogwarts Expresses zu hören. Weiter und weiter fuhr er Richtung Norden und ich wurde immer aufgeregter. Schließlich wusste ich noch nicht, wer der neue Schulsprecher an meiner Seite sein würde. Vermutlich niemand aus Gryffindor. Es war recht unwahrscheinlich, dass die beiden Schulsprecher aus ein und dem selben Haus kamen. Ravenclaw wäre möglich, schließlich war man dort für Weisheit und Intelligenz bekannt. Logisches Denken konnte einem Schulsprecher niemals schaden. Hufflepuff? Vielleicht. Dumbledore mochte hilfreiche Menschen. Er selbst schien in jedem immer das Gute zu sehen. Andererseits hielt ich mich selbst für recht hilfsbereit. Versuchte Streit zu schlichten, half den anderen bei den Hausaufgaben und gab jüngeren Schülern Nachhilfe. Also konnte der neue Schulsprecher genau so gut ein Slytherin sein. Das wäre die Hölle. Gryffindor und Slytherin. Ich glaubte nicht, dass Dumbledore sich auf dieses Experiment einlassen würde. Ich glaubte auch nicht, dass ich mich jemals wider mit einem Slytherin verständigen könnte. Außerdem waren die Schlangen alles andere als hilfsbereit und gerecht. Selbstgerecht schon eher.

Mein zermürbendes Nachdenken wurde jäh unterbrochen, als die Tür zum Schulsprecherabteil aufgeschoben wurde. Ein Blick auf die Uhr zeigte: Sieben Minuten zu spät. Kein guter Start.

„Hi, Lily“, begrüßte mich ausgerechnet Potter und zerstrubbelte sich beim Eintreten das ohnehin schon wirre Haar.

„Was willst du?“, fragte ich, nicht gerade freundlich. Schließlich war ich nervös. „Das hier ist das Schulsprecherabteil.“

„Deswegen bin ich hier“, grinste James verlegen und schloss die Tür hinter sich.

„Was soll das heißen? Dieses Abteil ist den Schulsprechern vorbehalten. Du hast hier nichts zu suchen.“

„Doch, eben deshalb bin ich hier.“

„Und?“, fragte ich allmählich wütend. Konnte Potter nicht zum Punkt kommen? Jeden Moment würde der neue Schulsprecher kommen und darauf wollte ich mich ohne lästige Streitereien vorbereiten. „Was möchtest du von den Schulsprechern?“

„Nun, wir sollten uns bereden“, antwortete James und verwuschelte erneut seine Haare.

„Bereden?“, hackte ich skeptisch nach. „Was soll das heißen? Hast du jetzt schon irgendwas angestellt? Du

weiß, dass das Schuljahr noch nicht einmal begonnen hat?“

„Nein, ich habe nichts angestellt.“, grinste Potter nun. Es schien, als wüsste er etwas, das ich nicht wusste. Misstrauisch beugte ich ihn.

„Was willst du dann?“

„Ich dachte, wir bereden uns vorher, bevor wir die Vertrauensschüler begrüßen.“

„Wir?“, fragte ich und musterte Potter genauer. Da entdeckte ich das goldglänzende Abzeichen und ich erkannte meinen Fehler: „Sehr witzig, Potter. Woher hast du das Abzeichen? Wo hast du den echten Schulsprecher versteckt?“

Das schien ihn einen Moment aus der Bahn zu werfen, bevor er antwortete: „Aber ich bin der echte Schulsprecher.“

„Niemand, der noch alle Tassen im Schrank hat, würde dich zum Schulsprecher ernennen.“ Wirklich niemand. Erst recht nicht Dumbledore.

Potter starrte mich seltsam an. Er schien... beleidigt zu sein. „Das hat Sirius auch gesagt.“

„Dann hättest du doch merken müssen, dass ich auf diesen dummen Streich nicht reinfalle. Was willst du bitteschön damit bezwecken?!“

„Nichts“, antwortete Potter, nun lauter. „Ich bin wirklich der neue Schulsprecher. McGonagall hat mir Abzeichen und Brief geschickt. Du kannst ihn sehen, wenn du willst.“

„Spinner!“, antwortete ich und dachte nach. Dumbledore konnte unmöglich Potter zum Schulsprecher ernannt haben. Er war nicht einmal Vertrauensschüler gewesen. Aus leicht ersichtlichen Gründen. Schließlich hatten er und seine Freunde, die Rumtreiber, das Innere des Büro unseres Hausmeisters, Filch, öfters gesehen, als alle restlichen Gryffindors zusammen. Mindestens einmal in der Woche musste er sich zum Nachsitzen melden. Die Rumtreiber schlichen nachts durch die Gänge, warfen mit Stickbomben, erfanden unheimliche Zaubersprüche, schikanierten Slytherins und diese ständigen Duelle mit unschuldigen Mitschülern. Nein, Potter musste mich auf den Arm nehmen.

„Ich bin wirklich Schulsprecher, Lily“, meinte James da erneut. Ernst.

Ungläubig betrachtete ich erneut das Abzeichen auf seiner Brust, direkt neben dem silbernen, das ihn als Quidditchkapitän der Gryffindors auszeichnete. Echt schien es jedenfalls zu sein.

„Vielleicht hat McGonagall deinen Brief vertauscht“, versuchte ich den Ansatz einer Erklärung.

„Bestimmt nicht“, antwortete James und schien erleichtert, dass ich ihm bis zu diesem Punkt glauben schenkte. „Es stand mein Name drauf und dass ich Quidditchkapitän bin und dass ich die Abzeichen gut behandeln soll und eben dass ich Schulsprecher bin und...“

Er sah meinen zornigen Blick und stoppte kurz, bevor er fortfuhr: „Ich war ja selbst total überrascht und Sirius lag bestimmt zwei Stunden lachend auf dem Fußboden und...“

Er stoppte erneut, da ich inzwischen dazu übergegangen war, die Augen zu verdrehen.

„Du könntest das ganze auch positiv sehen“, versuchte er da scheinbar mich zu beruhigen.

„Und wie?“, wollte ich von dem Gegenteil überzeugt wissen.

„Schließlich muss ich dich jetzt nicht mehr so oft nach einem Date fragen, weil wir uns ohnehin ständig sehen.“

Ich riss mich zusammen, kurz davor diese Person zu erwürgen und ließ einen Laut der Verzweiflung, Wut und Ungläubigkeit zu. Potter!

Dann verließen wir das Abteil, um die Vertrauensschüler zu treffen. Nachdem wir die anderen begrüßt und uns selbst vorgestellt hatten – Ich musste dabei feststellen, dass Potter bereits durch seine dämlichen Quidditcherfolge allgemein bekannt war und ich selbst eher nur als Ist-das-nicht-die-sich-ständig-einschmeichelnde-Lieblingsschülerin-von-Slughorn wahrgenommen wurde – nannten nun auch die Vertrauensschüler ihre Namen und das Haus, welches sie vertraten. Ich kannte kaum jemanden von ihnen. Mit der zierlichen Ruby Bott aus Ravenclaw, deren Urgroßonkel angeblich Erfinder der berühmten Süßigkeit war, hatte ich ein paar Mal während des Charms Clubs gesprochen und auch der ehrgeizige Bartemius Crouch jr. kam mir vage bekannt vor. Schließlich hatte ich schon des öfteren seinen Vater, der schon viele Anhänger Voldemorts nach Askaban gebracht hatte, im Tagespropheten abgedruckt gesehen. Einzig allein den nervösen Hufflepuff Dirk Cresswell kannte ich näher. Dieser besuchte auch regelmäßig den Slug-Club, und da er wie ich von Muggeln abstammte, hatten wir gerade in diesen Zeiten oft gemeinsame Gesprächsthemen gefunden.

Nachdem die Vorstellungsrunde beendet war, erklärte ich, die ich ja im Gegensatz zu Potter in meinem fünften Schuljahr selbst Vertrauensschülerin gewesen war, ihnen, dass sie heute nur einige Kontrollrunden auf den Gängen machen müssten und Streit möglichst vermeiden sollten. Die Vertrauensschüler waren außerdem befugt, Punkte zu verteilen oder auch abzuziehen, falls dies nötig war. Des weitern sollte es ihre heutige Aufgabe sein, die neuen Erstklässler sicher zu ihren Gemeinschaftsräumen zu bringen und die Passwörter zu diesen weiter zu geben. Noch eine ganze Weile ging es so weiter, in denen wir Aufgaben erklärten, Fragen beantworteten und erste Anregungen entgegennahmen. Zu meiner Erleichterung schienen alle anwesenden Vertrauensschüler recht engagiert und bereit, ihre Aufgabe gut zu machen. An Motivation fehlte es ihnen für den Anfang jedenfalls nicht.

Ich weiß nicht, wie ich die letzten 90 Minuten mit Potter überstanden hatte, aber ich lebte. Noch. Schließlich befand ich mich zurück auf dem Weg in unser Abteil. Ich war wütend. Zornig. Wie sollte ich ein ganzes Jahr mit Potter als Partner überleben?!

Scheinbar hatte ich meinem Zorn lautstark Luft gemacht, denn einige Drittklässler quiekten erschrocken auf, als sie mich sahen. Wahrscheinlich hatten sie gerade nach dem Essenswagen Ausschau gehalten, beschlossen nun aber ihr Vorhaben zu verschieben und flüchteten zurück in ihre Abteile.

Egal.

Wie konnte er nur? Wie um Himmels Willen konnte Dumbledore mir Potter an die Seite setzen? Was wollte er damit denn bezwecken? Mich endgültig erledigen? Was bei Merlins rosafarbenen gepunkteter Unterhose hatte der alte Schulleiter sich dabei gedacht?

Wie war das mit Gryffindor und Slytherin? Liebend gerne hätte ich Potter gegen einen der Schlangen eingetauscht. Die wollte mir wenigstens nicht an die Wäsche. Ein Schlammb Blut auf die Art belästigen? Niemals!

Dabei hatte Potter seine Aufgabe heute recht gut gemeistert. Oder? Na ja.

Im Abteil angekommen, musste ich mich auch schon mit neuen Problemen auseinandersetzen. Sirius Black und Spielkumpanen befanden sich immer noch munter plaudernd dort drinnen.

„Was, bitteschön, sucht der denn noch hier?“, ließ ich aggressiv verlauten und zeigte auf einen breit grinsenden Black.

„Ich suche nur nach fehlenden Circes, Tilly Tokes und Morganas“, antwortete dieser mir prompt. Was? Ich ließ mich wütend auf meinen Sitz fallen und blickte zu Mary und Laura. Was sollte das?

„Oh, wir haben nur gerade Schokofroschkarten getauscht“, erklärte Mary im Plauderton.

„Schokofroschkarten?“ Schokofroschkarten?!

„Also“, meinte Siris übertrieben langsam, als wäre ich ein fünfjähriges Kind. „Das sollen angeblich viele junge Hexen und Zauberer auf der ganzen weiten Welt und eben auch hier im Hogwarts-Express machen.“  
Idiot!

Mary fuhr unbeirrt fort: „Weißt du, mir fehlte doch schon immer Barberus Bragge – das berühmteste Oberhaupt des Magischen Rates, weil er den Goldenen Schnatzer [siehe Anmerkung 1] in die Geschichte des Quidditch eingeführt hat –,“

„Du meinst wohl, einer der bekanntesten Tierquäler“, mischte sich nun auch Laura in das Gespräch ein und fuhr weiter fort: „Glücklicherweise gab es dann ja noch Modesty Rabnott [siehe Anmerkung 2] und einige andere Tierschutzaktivisten, die diese verdorbenen Zauberer wieder auf die richtige Bahn gebracht haben.“

Mary verdrehte die Augen. Nicht das erste Mal, dass die beiden sich über magische Tierwesen stritten. „Jedenfalls“, fuhr Mary fort, „fehlte mir Bragge noch in meiner Sammlung und dann kommt Sirius hier, mit dem wir übrigens schon ganze sechs Jahre in eine Stufe gehen, und eröffnet mir, dass er zufällig zwei Bragges besitzt. Wow! Den Tausch konnte ich mir natürlich nicht entgehen lassen. Ist das nicht wahnsinnig?!“

Wie konnte man mit 17 Jahren noch Schokofroschkarten sammeln? Wie konnte man überhaupt Schokofroschkarten sammeln? „Ihr macht mich wahnsinnig!“

„Hey, freu dich doch für deine süße Freundin“, meinte Black jetzt grinsend und knuffte bei den Worten Mary in die Seite.

„Oh, hau doch einfach ab zu deinem tollen Freund Potter und lasst mich alle in Ruhe“, zischte ich.

„Ach, daher die schlechte Stimmung“, meinte Black weiterhin gut gelaunt und wanderte mit seinen Augen zu meinem glänzendem Abzeichen, „Hattet ihr also gerade das Schulsprechertreffen?“

„Raus!“, rief ich nun aufgebracht und unterstrich meine Worte unmissverständlich mit einem deutlichen Fingerzeig auf die noch geschlossene Abteiltür.

„Ok“, meinte Black ergeben und hob zum Zeichen die Hände empor, „Lasst uns gehen, Leute. Krone wartet bestimmt schon.“ Damit verließ er, gefolgt von Remus und Peter, das Abteil.

Endlich. Die restliche Fahrt verbrachte ich wütend vor mich hinschimpfend.

Erst sehr viel später erfuhr ich, dass die Rumtreiber Laura und Mary zuvor von Potters Ernennung erzählt und mich nicht gewarnt hatten. Ich bin vollkommen ausgerastet und wir redeten eine Weile nicht mehr miteinander. Aber daran dachte ich zu der Zeit noch nicht.

[Anmerkung 1]

Kurzer Ausschnitt aus „Quidditch im Wandel der Zeiten“: „Ab dem frühen zwölften Jahrhundert war die Schnatzerjagd bei vielen Hexen und Zauberern ein beliebter Zeitvertreib. Heute sind die Goldenen Schnatzer eine geschützte Art, doch zu damaligen Zeit waren sie [...] weit verbreitet. [...] Der Schnatzer ist ein winziges Wesen, verblüffend flink in der Luft und sehr geschickt, wenn es darum geht, seinen natürlichen Feinden auszuweichen. [...] Die Schnatzerjagd kreuzte schließlich im Jahr 1269 den Weg des Quidditch. [...] Bragge [brachte] einen Schnatzer im Käfig zum Wettkampf mit und verkündete beiden Mannschaften, er setze ein Preisgeld von 150 Galleonen für denjenigen Spieler aus, der den Schnatzer während der Partie einfing [...] (Kennilworthy Whisp, Quidditch im Wandel der Zeiten; S.12ff)

[Anmerkung 2]

Madam Rabnott rettete diesen ersten Schnatzer damals vor den Quidditchspielern.

*Und? Was sagt ihr? Lob? Kritik? Eigene Ideen?*

*Wer meine andere FF "Weiße Lilien" gelesen hat, wird spätestens jetzt über deutliche Parallelen gestolpert sein. Natürlich sind Grundideen und Charaktere identisch, aber ich werde auch inhaltliche in dieser FF einiges überarbeiten.*

*LG*

*Eure GS*

# Das erste Nachsitzen

## Das erste Nachsitzen

4. September 1977

Mr. Potter,

*ich habe mit Filch vereinbart, dass Sie sich am Montag um 18 Uhr vor seinem Büro einzufinden haben. Des Weiteren werden sie jeden Abend der nächsten zwei Wochen mit Strafarbeiten verbringen, um sich der Konsequenzen Ihrer Streitereien endlich bewusst zu werden. Sie sind nun Schulsprecher!*

*Zudem schicke ich Ihnen Ihren Stundenplan, den Sie in meinem Büro liegen gelassen haben.*

M. McGonagall

James

Ein lautes Dröhnen riss mich aus meinen Träumen. Was war das?

Gähmend und streckend setzte ich mich langsam in meinem Bett auf und öffnete die Vorhänge. Es war dunkel. Also suchte ich verschlafen nach dem Zauberstab auf meinem Nachtschränkchen. Die Geräusche hielten gleichmäßig an.

„Lumos“, flüsterte ich leise und blickte in den Raum. Remus, der zu meiner rechten Seite schlief, hatte seine Vorhänge noch geschlossen, aber Sirius' waren wie immer geöffnet. Ich leuchtete in seine Richtung und hatte schon den Übeltäter ausgemacht. Sirius schnarchte. Und wie. Ein Wunder, dass er selbst nicht davon wach wurde. Oder auch nicht. Sirius hat bestimmt den tiefsten Schlaf von allen Leuten, die ich kenne.

„Was ist los?“, wollte eine Stimme aus dem hinteren Teil des Zimmers wissen.

„Nichts, Wurmchwanz, schlaf weiter.“, flüsterte ich zurück und löschte das Licht meines Zauberstabs. Dann tastete ich mich langsam zum Fenster vor und späte durch die dicken Vorhänge. Es dämmerte bereits und die klare Luft versprach einen herrlichen Morgen. Mein Blick fiel auf das große Quidditchfeld und ich überlegte, vor dem Frühstück einige Runden auf meinem geliebten Nimbus 1001 zu drehen.

Die Große Halle war bereits voller Schüler, als ich mit meinem Besen hineintrat. Ich war mir sicher, dass ein breites Grinsen auf meinem Gesicht zu sehen war. Fliegen machte einfach glücklich. Kaum am Gryffindortisch angekommen, legte sich meine gute Laune schnell.

„Was ist?“, fragte ich und schaute in die betrüben Gesichter von Remus, Peter und Mary. Wortlos reichte Remus mir den Tagespropheten und ich las gebannt die Schlagzeile:

### **Nacht des Grauens**

Überfall kostet fünf Muggel das Leben

Am gestrigen Abend gegen 23 Uhr geriet das Ehepaar Longbottom, nachdem sie von aufgeregten Nachbarn herbeigerufen wurden, nahe des Zaubererdorfes Upper Flagley in einen aussichtslosen Hinterhalt. Nur knapp gelang den beiden jungen Auszubildenden der Aurorenabteilung die Flucht. Der Überfall jedoch kostete fünf anwesenden Muggeln das Leben. Drei weitere wurden verletzt, zwei davon schwer. Sie befinden sich zur Zeit in Obhut des St.-Mungo-Hospitals.

Einer der Angreifer konnte nur wenige Stunden später gefasst werden. Das Ministerium geht davon aus, dass er sich bei den Vermummten um Anhänger einer Organisation, die sich Todesser nennt und im Auftrag von Ihm-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf agiert, handelt. Ob er selbst persönlich an dem Überfall beteiligt war, ist nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen noch nicht bekannt.

Das Zaubereiministerium bittet die Bevölkerung darum, Ruhe zu bewahren und fordert alle Hexen und Zauberer, die etwas Ungewöhnliches bemerkt haben, auf, sich zu melden.

„Wo ist Sirius?“, fragte ich kaum, dass ich den Artikel gelesen hatte. Ich war erschüttert, wütend und wollte schnellstmöglich mit ihm darüber diskutieren.

„Ehm, der schläft noch.“, nuschelte Remus. Typisch Sirius. Ohne die anderen weiter zu beachten, stürmte ich in Richtung Gryffindorturm.

Im fünften Stock stießen wir aufeinander.

„Was ist?“, fragte Sirius, nachdem er meine Miene gedeutet hatte. „Habe ich das Frühstück verpasst?“ Ich schüttelte nur den Kopf und hielt ihm die Zeitung hin: „Hier, lies!“

Sirius überflog den Artikel und ich konnte die steigende Wut, die auch ich verspürt hatte, förmlich in seinen Augen sehen.

„Sie haben fünf Muggel getötet?“, empörte er sich.

„Ja. Und Alice und Frank konnten gerade noch fliehen.“

„Also schreibt nun auch der Tagesprophet, dass es diese Todesser gibt.“

„Sieht so aus. Dad hatte ja schon so etwas angedeutet.“

„Das ist-“

Sirius kam nicht mehr dazu zu sagen, was er davon hielt, denn in dem Moment bogen drei düstere Gestalten in den Gang ein.

„So früh am Morgen so aufgebracht, Bruderherz?“, spöttelte Regulus.

„Was willst du?“, kam es kalt von Sirius.

Regulus lächelte nur verächtlich und musterte uns: „Wie ich sehe, hast du die frohe Nachricht schon gelesen. Zu schade, dass diese dämlichen Blutsverräter entkommen konnten.“

Sirius trat einen Schritt vor, aber noch hielt ich ihn zurück. Regulus, diese falsche Schlange, fuhr derweilen fort: „Zu schade, dass man nur fünf Muggel erwischt hat, aber die anderen drei werden bestimmt auch bald von uns gehen. Nicht wahr Jungs?“, wandte er sich dann an seine beiden Freunde. Die Unbekannten lachten höhnisch und mein Zorn steigerte sich.

„Halt die Klappe, Regulus“, zischte ich und musste Sirius nun mit beiden Händen festhalten, damit er nicht auf die drei losging. Ich wollte keinen Streit. Nicht an unserem ersten Schultag und nicht, wo Lily dachte, ich sei es nicht wert, Schulsprecher zu sein. Ein Duell würde sie in ihrer Meinung nur bestätigen. Doch da sprach Regulus schon gehässig weiter: „Tun dir die kleinen Muggel leid, Potter? Es soll auch ein Kind dabei gewesen sein.“

„Woher hast du nur deine Informationen?“, zischte Sirius.

„Das werde ich dir bestimmt nicht auf die Nase binden, Bruderherz. Die freudige Nachricht über den Tod eines Muggels spricht sich bei uns schnell rum.“

„Du bist Abschaum, Regulus. Du weißt nicht, was du sagst.“ Ich war wütend. Zornig. Wie konnte so jemand zu Sirius' Familie gehören?

„Ach, ich vergaß, Potter, du stehst ja auf diese Muggel. Läufst du nicht diesem Schlammbhut Evans hinterher.“ Das war's. Ich hatte genug gehört. Ich verlor sämtlich Disziplin, zückte meinen Zauberstab und sprach den ersten Fluch, der mir einfiel. Sirius an meiner Seite tat es mir nach, doch Regulus war schnell und beschwor einen Schutzzauber, bevor er Flüche auf uns niederprasseln ließ. Ich spürte, wie Steine aus der Wand hinter mir schossen, während ich den roten Strahlen auswich. Mir gelang es, einen von Regulus Anhängseln zu schocken. Er war unvorbereitet gewesen. Der andere war stärker.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Sirius und sein Bruder sich ein verbissenes Duell lieferten, während ich versuchte, meinen Gegner zu bezwingen. Er verwendete Flüche, von denen ich noch nie gehört hatte. Einigen wich ich aus, einer traf mich am Kopf. Ich schmeckte Blut, kämpfte aber umso verbissener weiter. Die Ritterrüstung hinter meinem Slytherin zerbarst in tausend Stücke, als sie ein Zauber traf. Dann hörte ich Schreie. Vermutlich waren einige Schüler den Gang entlang gekommen, um zu ihren Klassenräumen zu gelangen. Im Gegensatz zu meinem Gegner kümmerte ich mich nicht darum und schon traf ihn ein Beinklammerfluch. Jetzt konnte er mir kaum noch ausweichen. Ich kam jedoch nicht mehr dazu, den Kampf zu beenden, denn schon im nächsten Augenblick bahnte sich ein schwarze Spitzhut durch die Menge und Sekunden später hatte Professor McGonagall uns erreicht. Ich weiß nicht, welchen Zauber sie sprach, aber sogleich verstummte der lärm und meine Arme fühlten sich furchtbar schwer an, so dass ich meinen Stab nicht mehr halten kann.

„Mr. Potter! Was hat das zu bedeuten?“, sprach McGonagall. Sie war wütend. Ihre Nasenflügel schienen



vor Zorn zu beben. Betreten schaute ich zu Boden. Von wegen, kein Streit am ersten Tag.

„Wir wurden provoziert, Professor!“, rief da auch schon Sirius. McGonagall aber schnaubte nur verächtlich und forderte uns auf, ihr zu folgen. Eine Drittklässlerin wurde geschickt, um Slughorn, den Hauslehrer von Slytherin zu holen. Heute war sicherlich nicht das erste Mal, dass wir uns auf den Fluren Hogwarts duelliert hatten, aber McGonagall hielt trotzdem eine endlos scheinende Strafpredigt in ihrem Büro. Sie betonte immer wieder: „Sie sind jetzt Schulsprecher, Potter!“, „Sie sollten Vorbilder für die jüngeren Schüler sein!“, „Der eigene Bruder, Black!“ und „Haben Sie denn in all den Jahren gar nichts gelernt?“...

Dann schien sie sich endlich ausgesprochen zu haben, drohte uns mit Strafarbeiten und schickte mich in den Krankenflügel, um meine blutige Lippe behandeln zu lassen.

Sirius hatte keinerlei Bedenken und bedauerte lediglich, Regulus nicht wenigstens eine anhaltende Narbe zugefügt zu haben. Den gesamten Weg bis zum Verwandlungsklassenzimmer (wir kamen natürlich zu spät, aber McGonagall wusste ja Bescheid) machte er sich darüber lustig. Schließlich konnte ich auch darüber lachen, zumindest solange, bis ich Lilys zorniges Gesicht sah. Sie schien mich noch mehr zu verachten, als McGonagall es schon tat. Super, James.